

Wiemeler Dampfboot.

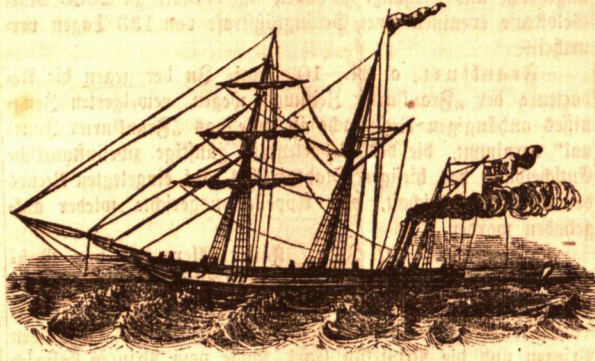
No 135.

1875.

Sonntag,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 3 Mark,
mit Votenlobn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für England 3 Rubel pro halbes Jahr.



den 13. Juni.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnenten
mit 15 R.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Answärtigen mit 20 R.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Zeile 25 R.-Pf.

Anzeigen für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 R.-Pf.

Donnerstag, den 17. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Sitzung der Stadtverordneten.

Zum Vortrage kommen: Revisionsprotokolle der städtischen Kassen; Wahl der Klassensteuer-Einschätzungs-Commission; Antrag des Magistrats behufs Einrichtung einer Seletta bei der höheren Mädchenschule noch eine Lehrerin anzustellen; Gesuch des Vorstandes vom Handwerker-Verein um Bewilligung einer Unterstützung zu den Verwaltungskosten der Fortbildungsschule; Visitations-Verhandlung über Verpachtung der Buden und Plätze in der Markthalle; Gesuch des Herrn H. Hamann um Reinigung des Festungsgrabens.

Tages-Chronik.

Den 13., Nachm. 3 Uhr, Prämienschießen der Schützen-
gilde. Den 14., Vorm. 9 Uhr, im Abergerschen Speicher
Verkauf von Schiffs-Inventarium.

Die socialistische Arbeiterpartei.

So ist der Name der nunmehr vereinigten beiden Deutschen Socialisten-Parteien, welche Vereinigung sich neuerlich auf dem Congresse zu Gotha vollzogen hat. Das Programm, auf Grund dessen sie sich geeinigt, zeugt von einem gar merkwürdigen und merkwürdigen Fortschritte. Daß gegenwärtig noch viel weiter gehende Hintergedanken die socialistischen Hitz- und Hektik befehlen, dürfen wir als gewiß annehmen, daß sie solche jedoch nicht auszusprechen, nicht zu formulieren und ins Programm aufzunehmen wagten, zeugt von gar merkwürdigen Zugeständnissen, welche die Partei nach und nach den Anschauungen der „Bourgeoisie“ macht, zeugt davon, daß sie solche jedoch zur ordinären, hergebrachten Weltanschauung zurückzuführen trachtet.

Die gesammte moderne Weltanschauung ist faul und verbraucht und bedarf einer gänzlichen Umgestaltung und eines Aufbaues auf gänzlich neuer Basis, das war bisher das stete Thema, welches die Socialisten bei ihren stürmischen Auslassungen in den verschiedensten Wendungen und Variationen betonten. In dem neuen Gothaer Programme können wir eine solche Basis einer Neugestaltung der Gesellschaft nicht entdecken. Es ist nichts weiter als das echte demokratische Programm in seinen äußersten Konsequenzen, mit einem Worte das Programm Johann Jacobys, wie er es hundertmal in Reden und Schriften entwickelt hat, und wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir in allen diesen Veranstaltungen den ordnenden, durchbringenden, überlegenden und überlegenen Geist des Königsberger Patrioten und Volksmannes erkennen.

Das Gothaer Programm der socialistischen Arbeiterpartei zerfällt in drei Abtheilungen. Zuerst enthält es die allgemeinen grundlegenden Bestimmungen. Allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht aller Männer vom 21. Lebensjahre an für alle Wahlen in Staat und Gemeinde. Ja, das Princip des allgemeinen Wahlrechts bestreitet auch die Demokratie nicht, wenn man auch bezüglich des Alters, sowie bei den politischen Wahlen bezüglich des directen Wahlmodus anderer Meinung sein kann. Hat doch das Princip der allgemeinen und directen Wahlen in der Deutschen Reichsverfassung bereits den ihm gebührenden Platz sich erkämpft. Ferner verlangt das Programm Allgemeine Wehrhaftigkeit, Volkswehr an Stelle der stehenden Heere. Entscheidung über Krieg und Frieden durch das Volk. — Nun die allgemeine Wehrpflicht ist bei uns längst durchgeführt. Wenn die Wehrhaftigkeit jedoch, wie das Programm selbst zugestehet, eine Nothwendigkeit ist, so muß sie auch in der besten Form ausgeführt werden, ob diese beste Form eine bloße Volkswehr ist, muß stark bezweifelt werden. Wenn das Programm außerdem noch verlangt: Directe Gesetzgebung durch das Volk mit Vorschlags- und Verwerfungsrecht, Abschaffung aller Ausnahmegeetze, namentlich die Presse, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, endlich Rechtsprechung durch das Volk mit unentgeltlicher Rechtspflege — so sind das allesamt echt demokratische Grundzüge, welche schon theil- und stückweise verwirklicht sind oder doch ihrer baldigen Verwirklichung, je nach dem Grade ihre Durchführbarkeit, erharren.

In seinem zweiten Theile verlangt das Programm als geistige und sittliche Grundlage des Staates: Allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Allgemeine Schulpflicht. Unentgeltlicher Unterricht. Diese beiden letzteren Bestimmungen bilden von jeher Hauptbestrebungen, der freiheitlich demokratischen Agitation. Unentgeltlichen Unterricht freilich und in der Volksschule. Doch hierauf werden wir noch zu-

rückkommen müssen. Ferner verlangt das Programm in diesem Theile Freiheit der Wissenschaft und als wirtschaftliche Grundlage eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde. Auch diese Bestimmungen unterscheiden sich nicht wesentlich von den Forderungen der wahrhaft liberalen Parteien und bedingen durchaus keine gänzliche Umgestaltung der bürgerlichen Gesellschaft.

Am meisten müssen wir erstaunen, wenn wir den dritten Theil des Programms betrachten. Dieser Theil verbreitet sich über die eigentliche Domäne des Socialismus und handelt von den Maßregeln zum Schutze der Arbeiterklasse gegen die Kapitalmacht der heutigen Gesellschaft. Da werden denn aufgezählt, zunächst die Koalitionsfreiheit (Vereins- und Gesellschaftsgründungsfreiheit), Normalarbeitstag und Verbot der Sonntagsarbeit, versteht sich aus socialen nicht etwa aus religiösen Rücksichten, Beschränkung der Frauen- und Verbot der Kinderarbeit, staatliche Ueberwachung der Fabrik-, Werkstatt- und Hausindustrie, Regelung der Gefährnarbeit und endlich ein wirksames Haftpflichtgesetz bei etwaiger Verunglückung im Dienste des Arbeitsgebers. Es ist wohl möglich, daß die eine oder die andere der letztgenannten Bestimmungen von der socialistischen Arbeiterpartei ganz anders aufgefaßt und verstanden wird als von den demokratischen Parteien, aber sowohl dem Namen wie auch dem Wesen nach machen, alle diese Bestimmungen von jeher auch ein integrierender Theil der Bestrebungen der demokratischen Parteien aus und die „Nord. Allgem. Ztg.“ ist sicher im Unrechte wenn sie sagt: „Man hat in Gotha sich über ein Programm verständigt, dessen Thesen nichts von den früheren Ausschweifungen verlorren haben und — wenn auch ihre Formulierung eine andere geworden ist — den heutigen Staat und die heutige Gesellschaft nach wie vor beherrschend, von dem obersten Grundsatz ausgehend, daß „da alle nutzbringende Arbeit nur in der Gesellschaft und durch die Gesellschaft möglich ist, der Ertrag der Arbeit darum auch unverkürzt und nach gleichem Recht allen Gesellschaftsmitgliedern gehört.“ Daß die Führer der Socialdemokraten solche Gedanken hegen und pflegen mögen, ist wohl anzunehmen, jedoch der Wortlaut ihres Programms enthält keine solche Umsturz-Tendenzen!

Das Programm enthält bloß eine einzige Sentenz von echt socialistischem Sinne und Geiste: „Die allgemeine und gleiche Volkserziehung durch den Staat. Wie sie sich dieselbe gedacht haben, ist zwar nicht gesagt; möglicherweise können sie darunter auch eine Erziehung gleich der Spartanerjugend verstanden haben. Auch in Sparta wurde die Erziehung der Jugend von Staatswegen übernommen und geleitet, ohne daß man den Eltern ein Mitbestimmungsrecht verstatte hätte, und die Knaben durch Prügel und schwarze Suppe abgehärtet und zur Mäßigkeit geöhnt. Allein es ist ja bekannt, daß die Socialdemokraten nicht nur verlangen, daß der Schulunterricht in allen Lehranstalten unentgeltlich, sondern auch, daß er in allen Lehranstalten derselbe sei. Eine der Hauptursachen der verwerflichen Ungleichheit unter den Menschen finden sie in der Verschiedenheit der Schulerziehung und des Schulunterrichts. Diese Ungleichheit zu beseitigen gehen manche so weit, zu verlangen, daß alle höheren Lehranstalten beseitigt und alle Schulen nach einer und derselben Schablone eingerichtet werden sollen; wozu auch höhere Lehranstalten, da Alles doch nur „Magenfrage“ ist. Für den Magen hat man zu sorgen, nicht für den Kopf. Andere Vernünftiger wollen die höheren Lehranstalten als Staatsinstitute mit freiem Schulunterricht zwar bestehen lassen, jedoch nur insoweit, als dieselben zur Vorbildung für die gelehrten Fächer nothwendig sind und Aufnahme sollen darin nicht jeder Beliebige finden, sondern nur diejenigen Schüler der allgemeinen Normallehranstalten, welche durch besondere Befähigung sich für die höheren Lehranstalten als die tauglichsten erweisen; und wie sie dort unentgeltlichen Unterricht empfangen, so sollen die Universitätsstudien gleichfalls unentgeltlich sein. — Für den unentgeltlichen Unterricht in den Volksschulen arbeiteten nun auch jeherzeit die demokratischen Parteien. Auch nach dieser Richtung könnte man dem socialistischen Principe ein Zugeständniß machen, daß ärmere Schüler, welche durch besondere Befähigung sich auszeichneten auch in den höheren öffentlichen Lehranstalten freien Unterricht empfangen müßten. Aber die Lehr- und Lernfreiheit zu beschränken und Eltern, Lehrer und Schüler zu zwingen nicht über das vorgeschriebene allgemeine Pensum hinauszugehen und sich die spartanische Unterrichtsuppe des Socialismus gefallen zu lassen, ist doch noch mehr als lächerlich. Zur Ueberlegung solcher unvernünftiger Forderungen bedarf es nicht eben großen Scharfsinnes, doch müssen wir uns dieselbe für ein andermal versparen.

Herrenhaus.

32. Plenarsitzung. Donnerstag, den 10. Juni.
Präsident Graf Otto zu Stolberg-Berningerode
eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr. Am Ministertisch: Dr.
Leonhardt, Dr. Friedenthal, Dr. Falk und mehrere
Regierungscommissarien.

In das Haus neu eingetreten ist Graf zu Dönhoff-
Friedrichstein und wird derselbe vom Präsidenten Namens
des Hauses begrüßt.

Die aus dem Abgeordnetenhaus herüber gekommenen
Vorlagen werden zum Theil durch Commissionsberathungen
erledigt werden. Nachdem das Haus in der heutigen Sitzung
den Gesekentwurf über das Kostenwesen in Auseinandersehung-
sachen mit nur unwesentlichen Abweichungen nach den Be-
schlüssen des Abgeordnetenhauses genehmigt hatte, trat es in
die Verathung der Vorlage betr. die Rechte der altkatholischen
Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen ein. Die
Commission hatte nämlich die Beschlässe des Abgeordneten-
hauses in Bezug auf die sechs ersten Paragraphen wesentlich
geändert, wogegen Graf Bockholz und Dr. Lellkamp die
Wiederherstellung der ursprünglichen Fassung beantragt
hatten. Nachdem der Referent Dr. Bessler zunächst über die
Entstehung und Entwicklung des Altkatholicismus einen
Ueberblick gegeben und die Anträge der Commission empfohlen
hatte, erklärte der Kultusminister Dr. Falk, daß die Regie-
rung den vom Abg. Dr. Petri eingebrachten Gesekentwurf
für ein dringendes Bedürfnis erachte und die Beschlässe des
Abgeordnetenhauses für ungleich wichtiger halte, als die Be-
schlässe der Herrenhauscommission. Graf Bockholz befürwortete
barauf den Antrag auf Wiederherstellung der Beschlässe des
Abgeordnetenhauses, worauf Graf Landsberg dem Herren-
haus die Befugniß absprach über die vorliegende Frage über-
haupt zu entscheiden. Nach einigen Bemerkungen des Justiz-
ministers und des Kultusministers wurde die Generaldiskussion
geschlossen und in der Spezialdiskussion, in welcher Herr von
Reist-Rekow die geringen Fortschritte des Altkatholicismus be-
klagte, der Entwurf im Ganzen nach der Fassung des anderen
hauses genehmigt. Hierauf wird die Sitzung um 4 1/2 Uhr
auf morgen 11 Uhr vertagt. L.-D.: Wegebaugesek, Gesek
über das katholische Kirchenvermögen und kleinere Vorlagen.

Abgeordnetenhaus.

77. Plenarsitzung. Donnerstag, 10. Juni 1875.
Präsident von Bennigsen eröffnet die Sitzung um
11 1/4 Uhr. Am Ministertisch: Camphausen, Dr. Achen-
bach, und 9 Regierungs-Commissare.

Der Präsident macht dem Hause Mittheilung von dem
Eingange eines Gesekentwurfs betreffend die Befreiung der
Ausgaben für das Obergerichtsverwaltungsgericht und schlägt vor,
denselben der Budgetcommission zur schleunigen Berichterstattung
zu überweisen. — Abg. Dr. Windthorst (Weppen) will
dem Vorschlage des Präsidenten nicht widersprechen, jedoch
nur unter der Voraussetzung, daß dieser Gesekentwurf der
letzte sein werde, der in dieser Session an das Haus gelangt.
— Der Präsident erwidert, daß nach den von ihm eingezo-
genen Erkundigungen weitere Vorlagen nicht zu erwarten sind.

Vize-Präsident Dr. Löwe macht hierauf Namens des
Gesamtvorstandes dem Hause Mittheilung über die Nothwen-
digkeit eines Anbaues an das Festzimmer des Abgeordneten-
hauses zu Berathungszimmern der Fractionen. Die Baukosten
sind auf 7500 Thlr. veranschlagt. Dem Vorschlage wird vom
Hause nicht widersprochen. Hierauf wurde in dritter Ver-
athung die Genehmigung von fünf Gesekentwürfen erteilt, die in
erster und zweiter Lesung in den beiden letzten Tagen ange-
nommen worden waren. Bei der sodann folgenden zweiten
Verathung des Gesekentwurfs betr. die Zinsgarantie für eine
Prioritätsanleihe der Minister-Eisenbahn bemerkte
der Abg. Eipke, daß der Staat nicht verpflichtet sei, mit
seinen Mitteln den nothleidenden Bahnen zu Hülfe zu kommen, wor-
auf der Finanzminister mit dem Hinweis auf die Solvilität des Un-
ternehmens replicirte und der Gesekentwurf genehmigt wurde.
Die Ueberlicht über die von der Staatsregierung auf Anträge
und Resolutionen des Hauses aus der letzten Session ge-
faßten Entschliessungen wurde der Geschäftsordnungscommission
überwiesen und eine Anzahl kleinerer Entwürfe ohne wesent-
liche Bedeutung genehmigt. Die allgemeine Rechnung über
den Staatshaushaltsetat vom Jahre 1872 gab dem Abg.
von Kardorff Veranlassung, die Seehandlung lebhaft anzu-
greifen und den Finanzminister für die unglückliche wirt-
schaftliche Kalamität, in der wir uns gegenwärtig befinden,
verantwortlich zu machen. Der Minister verwahrte sich gegen
diese Angriffe mit einer eingehenden Darlegung des Einflusses

ben er auf die wirtschaftlichen Zustände Deutschlands auszuüben vermöge und erklärte unumwunden, daß wenn einmal die Erzeugnisse des freihändlerischen Prinzips durch ein Schutzollsystem nach dem Wunsche des Herrn von Kardorff in Frage gestellt werden sollte, „er nicht mit dabei sein werde.“ Das Haus begleitete diese Erklärung mit lebhaftem Beifall und genehmigte durchweg die Anträge der Kommission. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung. Anträge und Petitionen. — Schluß 2 Uhr.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 10. Juni. In einigen Tagen wird hier der Durchreise des Englischen Botschafters in St. Petersburg, Lord Loftus entgegengesehen, der sich mit längerem Urlaub nach England begibt. Der Aufenthalt des Gesandten in Berlin wird vermutlich einige Tage währen und wie man in diplomatischen Kreisen annimmt, nicht ohne politische Bedeutung sein. Lord Loftus hat in Petersburg dieselbe Mission gehabt, wie Graf Schuwaloff in London, nämlich ein besseres Einvernehmen zwischen dem Englischen und Russischen Kabinet herbeizuführen, eine Bemühung, der die Deutsche Regierung ihr volles Interesse zuwendet. Ueber das Ergebnis derselben möglichst eingehend unterrichtet zu sein, ist daher ein erklärlicher Wunsch. In hiesigen politischen Kreisen wird daher der Anwesenheit des Lord Loftus mit Erwartung entgegengesehen. Daß übrigens die Gelegenheit nicht unbenutzt gelassen werden wird, um gewisse neuere Kundgebung der auswärtigen Politik Englands in den Kreis vertraulicher Erörterungen zu ziehen, wird von sonst gut unterrichteten Personen als selbstverständlich angesehen.

* Unter Berücksichtigung der gegenwärtig im Bundesrathe schwebenden Verhandlungen wegen Erhöhung der Brauersteuer, welche letztere wahrscheinlich von Seiten Bayerns erheblichen Widerspruch finden wird, ist es von Interesse, einen Blick auf das Brauereiwesen des Königreichs Bayern zu werfen. Nach einer vom Bayerischen Finanzministerium aufgestellten Uebersicht über das Malzausschlagswesen standen im Jahre 1874 im Rechtsrheinischen Bayern 5083 Brauereibetriebe in Betrieb, wovon 4655 Privat-, 11 Actien-, 330 Kommunebrauereien und 87 Brauereien für den Hausbedarf waren. Diese Brauereien verbrauchten zusammen 4,953,883 Hekt. Malz, woraus 11,788,999 Hekt. Bier erzeugt wurden (außer 567,099 Hekt. Nachbier.) Von dem erzeugten Bierquantum treffen auf den Hauptzollamtbezirk München allein 2,651,895, auf den Hauptzollamtbezirk Nürnberg 1,591,903 und auf den Hauptzollamtbezirk Augsburg 1,148,995 Hekt. Bier. Weißbierbrauereien standen 1355 in Betrieb, die zusammen 59,327 Hekt. Malz verbrauchten und 385,753 Hekt. Bier erzeugten. Leider ist in der ministeriellen Uebersicht nicht angegeben, wie viel Steuern diese 6438 Brauereien in einem Jahre aufbrachten.

Amerika.

Die Post aus Amerika bringt einen schrecklichen Bericht über den Brand in einer katholischen Kirche zu Volpoko, bei welchem mehr als hundert Menschenleben verloren gingen. Er entstand dadurch, daß das Gewand um eine Statue der Mutter Gottes Feuer fing und dies in kurzer Zeit den niedrigen Wänden der Kirche mittheilte. Leider besaß dieselbe nur einen kleinen Ausgang, auf den obendrein noch die beiden an den Seiten entlanglaufenden Galerien ausmündeten. Durch das Drängen der von drei Richtungen zuströmenden erschreckten Masse entstand dort ein fester, unbeweglicher Menschenknäuel, der sich wie ein Pfropfen in die Thür legte und die Flucht unmöglich machte. Die Bemühungen des Priesters, Ordnung zu schaffen, waren vergeblich, besonders als viele Insassen der Galerien von oben herab auf die Köpfe der im Schiffe befindlichen sprangen und die Verwirrung mehrten. Nur ein Wunder hätte hier helfen können, und zu diesem wäre die Gemeinde um so mehr berechtigt gewesen, als die Mutter Gottes selbst mit ihrem Gewande das Unglück angerichtet. Aber dasselbe traf nicht ein, und so schmauchte Einer nach dem Anderen in der schrecklichen Gluth hin. Manche der Herausgezogenen lebten noch ein paar Stunden in den schrecklichsten Qualen, da das Fleisch sich von den Gebeinen ablöste, sobald man es berührte; manche, die ganz geschält herauskamen, wurden durch Morphin-Einspritzungen sanft ins Jenseits befördert. Die Scene unmittelbar nach dem Brande war über alle Beschreibung traurig. Vor der Brandstätte jammerte und heulte die Menge, die ihre Angehörigen eingebüßt; barmherzige Schwestern versorgten diejenigen, die noch zu retten waren, oder verrichteten in Gemeinschaft mit dem Priester bei den Sterbenden die letzten Gebete. Die Zahl der Todten wird auf 100 angeätzt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Juni. Ueber die Repartition der Reichsbankantheilsscheine verläutet näher, daß die Subscriptionen von eins bis 10 Stück hergestellt verlost werden, daß auf je drei Zeichnungen ein Antheil entfällt. Die Subscribenten von zehn bis zwanzig erhalten je einen Antheil, von zwanzig bis dreißig, je zwei, von dreißig bis vierzig je drei. Die Subscriptionen über vierzig erhalten stufenweise je vier, fünf, sechs und auf die allerhöchsten Zeichnungen entfallen je sieben Anttheile.

Posen, 10. Juni. Zu dem morgen beginnenden Wolmarkt war bis heute früh eine Zufuhr von 5664 Ctr. erfolgt. Man glaubt, daß das vorjährige Quantum der Gesamtaufzuehren annähernd erreicht werden. Die Wäsche ist im Durchschnitt ziemlich gut und in einzelnen Fällen vorzüglich. Die Stimmung ist unter dem Einflusse der Berichte vom Breslauer Wolmarkt gedrückt. Die Preise für gute Wäsche werden annähernd auf der Höhe der vorjährigen gehalten.

Kiel, 10. Juni. Die Panzerfregatten „König Wilhelm“, „Kaiser“, „Kronprinz“ und der Aviso „Falk“ gingen heute Mittags nach Travemünde. Dieselben werden dem Schwedischen Geschwader, mit dem sich König Oscar morgen nach Almoe begibt, das Geleite geben.

Birnbaum, 10. Juni. Fürstbischof Förster zu Breslau wurde in dem heutigen Termine für überführt erachtet, die große Excommunication gegen den Propst Kieck in Käfme angedroht und verhängt zu haben und deshalb zu 2000 Mark Geldstrafe eventuell einer Gefängnisstrafe von 133 Tagen verurtheilt.

Frankfurt, a. M., 10. Juni. In der gegen die Redacture der „Frankfurter Zeitung“ wegen verweigerten Zeugnisses anhängigen Rechtsache ist, wie das „Frankfurter Journal“ vernimmt, die den Redacturen günstige zweinstanzliche Entscheidung des hiesigen Stadtgerichts, auf eingelegten Recurs der Staatsanwaltschaft, vom Appellationsgerichte wieder aufgehoben worden.

Darmstadt, 10. Juni. Kaiser Alexander von Rußland und die Königin Olga von Württemberg sind heute hier eingetroffen und alsbald nach Jugenheim weitergefahren. Dieselben wurden hier durch den Großherzog und durch den Prinzen und die Prinzessin Carl, sowie vom Prinzen Heinrich begrüßt. Die Königin von Württemberg wird bis zum 13. d. Mts. in Jugenheim verweilen.

Agram, 10. Juni. In der heutigen Sitzung des kroatisch-slavonischen Landtags stellte der Deputirte Matanc (von der extremen Partei) den dringlichen Antrag, daß eine Adresse an den Kaiser gerichtet und um das Zusammentreten eines Ausschusses des Dalmatischen Landtages, sowie eines Ausschusses des kroatischen Landtages behufs Vorbereitung einer Vereinigung Dalmatiens mit Kroatien gebeten werde. Der Antrag wurde einer zu diesem Zweck gewählten Commission zur Vorberathung überwiesen.

London, 11. Juni. [Unterhaus.] Disraeli beantwortete die Anfrage Whalley's über die Jesuiten in England dahin, er wisse, daß Mitglieder des Jesuitenordens in England sich aufhielten, und daß solches ein strafbares Delict sei; aber seit Erlaß des Gesetzes über die Emancipation der Katholiken sei jenes Gesetz nicht angewendet worden; die Regierung beabsichtige aus nicht, solches gegenwärtig anzuwenden. Gleichwohl betrachte die Regierung das fragliche Gesetz durch die Nichtanwendung nicht für aufgehoben, behalte sich im Gegentheil die Anwendung, falls solches jemals notwendig sei, vor. Auf Anfrage Lloyd's erwiderte der Staatssecretär im Kriegsministerium, es sei richtig, daß kürzlich vier Soldaten einer religiösen Feierlichkeit in einer katholischen Kirche beigewohnt; dieselben seien aber nicht im Dienst, sondern beurlaubt gewesen und hätten Uniform getragen; weil das Gesetz solches bestimme, hätten sie sich keines Vergehens schuldig gemacht; Intervention sei ihm deshalb unmöglich.

— Lord Derby machte gestern dem Sultan von Zanzibar seine Aufwartung. Demächst wird er ein amtliches Bankett zu Ehren des Gastes geben. Die Bildung einer nationalen Pächtervereinigung ist bestimmt eingeleitet mit Verbreitung durch's ganze Königreich zur Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen im Parlament. Die Errichtung von Credit-Comites des Agitationsystems wird in jeder Grafschaft beabsichtigt.

Paris, 9. Juni. Der päpstliche Nuncius präsidirte heute Nachmittag in der Damentapelle der Rue du Regarde der Generalversammlung der Genossen des Werkes des heiligen Michaels zur Verbreitung katholischer Bücher. Frau Marschall Mac Mahon, eine der eifrigsten Beschützerinnen des Werkes, war auch zugegen.

— Gerüchweise verläutet, Mac Mahon werde am Sonntag nach der Truppenchau einen Tagesbefehl erlassen und darin die friedlichen Absichten Frankreichs betheuern, und bekräftigen, daß er stets der Vertheidiger der Ordnung in Frankreich sein wolle.

10. Juni Die Nachricht, in Madrid sei eine Revolution ausgebrochen, ist unrichtig, jedoch erhielt die Regierung die sicherste Andeutung, daß der Sturz Alfonso's nahe bevorstehe. — Mac Mahon, welcher anlässlich der am Sonntag stattfindenden Revue einen Tagesbefehl an die Armee erläßt, behauptet in demselben den friedlichen Charakter der Politik seiner Regierung.

— Nach dem „Moniteur“ bestätigt es sich, daß die Spanische Regierung in den Provinzen des Centrums zu einer militärischen Aktion Anstalten trifft; die Zahl der unter dem Befehl des Kriegsministers Jovellar gestellten Truppen wird auf 18,000 Mann angegeben. Eine Einberufung der Cortes dagegen gelte nicht für wahrscheinlich, so lange nicht ein entscheidender Schlag gegen die Carlisten geführt worden sei.

Versailles, 10. Juni. Die Nationalversammlung setzt die Verathung des Gesetzes über den höheren Unterricht fort und wurden im Laufe der Sitzung die Artikel 5 bis 11 der Gesetzesvorlage angenommen.

Genf, 10. Juni. Der hiesige große Rath hat die von Georg Fazy eingebrachte Gesetzesvorlage, betreffend die Trennung der Kirche vom Staat mit 44 gegen 12 Stimmen abgelehnt.

Brüssel, 10. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht ein Bundes schreiben des hiesigen Generalprocurators an die königlichen Procuratoren, worin die Letzteren auf das jüngst vom Justizminister erlassene Rundschreiben betreffs Störung der öffentlichen Ruhe besonders aufmerksam gemacht und angewiesen werden, alle diejenigen, welche Störungen der Ruhe veranlassen würden, sofort vor die Gerichte zu stellen, auch ihm von Schriftstücken oder Reden, in denen eine vom Gesetz mit Strafe bedrohte Handlung gefunden werden könnte, sofortige Kenntniß zu geben.

Brüssel, 10. Juni. Die „Independance Belge“ veröffentlicht die Fassung des am 8. vom Justizminister in der Deputirtenkammer eingebrachten Gesetzesentwurfes betreffend die

Strafbarkeit des Anerbietens zur Begehung gewisser Verbrechen. Diefelbe lautet: „Derjenige, welcher sich erboten hat, ein Verbrechen zu begehen, welches mit dem Tode oder mit Zwangsarbeit bestraft wird, oder sich erboten hat, an der Ausführung eines solchen Verbrechens Theil zu nehmen, ebenso wie derjenige, welcher ein solches Anerbieten angenommen hat, wird mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, wosern nicht mildernde Umstände vorhanden sind. Die Schuldigen können zur Verweisung außer Landes verurtheilt und während der Dauer von 5 bis 10 Jahren unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden. Indes wird das einfache mündliche Anerbieten zur Begehung eines Verbrechens nur bestraft, wenn es abhängig gemacht wird von Geschenken oder Versprechungen.“ Das Auslieferungsgesetz wird einen auf die erwähnten Verbrechen bezüglichen Zusatz erhalten.

Telegr. Dep. des Memeler Dampf.

Berlin, 12. Juni. Das Herrenhaus hat in seiner heutigen Sitzung die Provinzialordnung nach der Compromißvorlage mit großer Majorität angenommen. Das Gesetz ist also in beiden Häusern definitiv zu Stande gekommen. Desgleichen wurde auch das Gesetz über die Centralbahn und die Nordbahn angenommen.

Locales.

— Spät wie der Frühling, scheint auch der Sommer in diesem Jahre bei uns seinen Einzug halten zu wollen, denn das Wetter ist, namentlich in den Abendstunden, wahrhaft herbstlich und dabei ist überall Alles zum Empfange des sehnlichst Erwarteten vorbereitet. Am freundlichsten eröffnet sich ihm aber ein Tempel in dem jetzt vollendeten Garten des Herrn Daubert, — früher „Bürgergarten.“ Wer denselben gesehen hat und jetzt betritt, der wird es kaum für möglich halten, daß dieser liebliche, duftende Garten in seinem sattigen Rasengrün, dem Laubschmuck seiner Bäume, zwischen denen schlanke, junge Tannen, ihre jungfräulichen Häupter erheben, — daß diese anmuthige Blumenbeete, mit dem prächtigen Rondel in der Mitte, — daß diese weiten, lichten, schmurgeraden Gänge an derselben Stelle sich befinden, wo der Bürgergarten sich im vorigen Jahre befand. — Geschmack, Anschauen hübscher Vorbilder, Liebe zur Sache und der Besitz der nöthigen Mittel, haben den Eigentümer des Gartens in den Stand gesetzt, unterstützt von den tüchtigsten Gewerbetreibenden, so viel Schönes und Anmuthiges herzustellen. Das Wohnhaus ist vollständig durchgebaut und bilden zwei Säle, zwischen denen ein sehr freundliches Gartenzimmer liegt, die Räumlichkeit der Restauration. In einem Saale steht ein neues Billard, in dem Garten befinden sich zwei Regalbahnen für das männliche Publikum zur Benutzung, längs der Gartenfronte des Hauses aber, zieht sich eine, mit reichem Schnitzwerk versehene, hohe, geräumige Veranda hin. Die Lische und Bänke im Garten sind sämmtlich sauber gestrichen und sehen besonders die zierlichen, eisernen Lische und Stühle äußerst gefällig aus. Nach dem was Herr Daubert in seiner früheren Restauration seinen Gästen geboten hat, ist es nicht zu bezweifeln, daß auch in seinem jetzigen Etablissement nur die besten Speisen und Getränke werden verabreicht werden und dürfen wir daher wohl dem, einem Schmuckkästchen vergleichbaren Gartenlokale, welches in nächster Woche unter dem Namen „Dauberts Garten,“ eröffnet werden soll, eine glückliche Zukunft prognosticiren.

* Die Gerichtsferien beginnen am 21. Juli und dauern bis ult. August, während welcher Zeit der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen ruht.

* A. Das frühere Rüstschke Grundstück am Neuen Park ist von der Kreisvertretung für den Preis von 36,000 Mark angekauft worden. Es werden seiner Zeit dorthin die Bureaus des königl. Landrathsamts, der königl. Hafen-Polizei-Commission und des Kreis-Ausschusses verlegt werden. Gleichzeitig erhält dadurch auch der Kreistag einen Sitzungssaal.

[Polizeiliches.] Von Montag ab soll die Einrichtung getroffen werden, daß im Polizeigebäude stets, sowohl am Tage, als auch in der Nacht, ein Districtskommissarius anwesend sei, der besugt sein sollte, arretirte nächtliche Ruhestörer u. s. w., sobald sie sich legitimiren können, sofort zu entlassen und verpflichtet sein solle, darauf zu achten, daß der Verhaftete nicht noch, wie es leider häufig vorgekommen, durch Nachtwächter und Polizeibeamte gemißhandelt werde. — So berichtet die „Dtp. Ztg.“ aus Königsberg.

Standesamtliche Nachrichten

vom 12. Juni.

Gestorben: Martha Tochter des Feilenhauer Eduard Kentries 11 Monate alt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Jenny Tobias mit Herrn Hermann Kessel in Königsberg. Fräul. Malwine Schleske mit dem Gymnasial-Lehrer Herrn Carl Gruber in Marienburg.

Verbunden: Herr Civil-Ingenieur Franz Meyer in St. Petersburg mit Fräul. Clara Guzeit in Königsberg.

Geboren eine Tochter: Herrn Thierarzt Lindemann in Weßlau, Herrn Carl Eous in Klauenborn.

Gestorben: Herr Stadtgerichts-Secretair a. D. Johann David Gerhardt, Frau Eleonore Rahner, geb. Lottmann in Königsberg, Frau Ober-Amtmann Romecke geb. Schenk in Pannern, Herr Seconde-Lieutenant im Littauischen Dragoner-Regiment Nr. 1., Erich Eskner v. Gronow in Litth.

Fremden-Rapport.

British-Hotel. Kaufl. Sawitzki, Ebenstein, Priester,
Jacobi, Silbermann, Jacks aus Berlin
Victoria-Hotel. Kaufl. Keil aus Wien, Weller aus
Königsberg, Gauer aus Nachen, Welt aus Berlin, Grun-
nowski, Vartenwerler, Zollinspektor Haushalter aus Tilsit und
Ingenieur Schäfer aus Chemnitz.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Berlin, den 12. Juni.

Amsterdam, 100 fl. 2 Monate	N. - M. 171,10
London, 1 Lstr. 3 Monate	20,165
London, 1 Lstr. 8 Tage	20,031
Belgische Plätze, 100 Francs. 2 Monate	81,26
Paris 100 Francs. 10 Tage	81,70
Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen	281,10
do. 100 S.-R. 3 Monate	279
Russ. Noten	282
Russ. Prämien-Anleihe von 1864	183
do. von 1866	179,50
4% Preuss. Pfandbriefe	96,10
Roggen loco	146
Safer loco	162,25
Spiritus loco	52,25

Schiffsnachrichten.

Ungel.	Num.	Schiff	Capitän	Von	Nach	Adressirt an
477	11	Emanuel	Rittscher	Auß	Holz	E. Krause
478		Thomas	Groth	Riepe	Ballast	Bieper u. Soborst
479		Ariana	de Wall	Riel	---	Ordre
480		Meta	Schönrogge	Friedrichsort	---	---
481	12	Dorothea	Bruhn	Cappeln	---	---
482		Diana	Wierien	Lübeck	---	---
483		Arel Dab	Högefen	Cappeln	---	---
484		William Jane	Högefen	Eternjund	---	---
485		La Cante de Dieu	Blombel	Stettin	---	---
486		Geordina	Duintjer	Delfzol	---	---
487		Septa	Luthgens	Flensburg	leer	---

Ausgegangen nach
Vande Stettin
Barow
Wassertiefe des Segatts 17' 7", Strom aus.
Wasserstand 2' 1", Wind WSW.

Achilles - Rhey - 26.5 ab von Torredieja nach Memel.

Marktbericht.

Memel, 12. Juni. Weizen, Nschl. pro 95 - 100 Pfd. 7,75 - 8 Mt.
Roggen, Nenschl. pro 75 - 80 Pfd. 5,50 - 6 Mt. Gerste, Nenschl.
pro 65 - 70 Pfd. 4,50 - 5 Mt. Safer, Nschl. pro 40 - 50 Pfd.
3,88 - 4,25 Mt. Erbsen, weiße, pro Neuschffel - Mt. Erbsen,

graue, pro Neuschffel - Mt. Kartoffeln pro Neuschffel 2,40 Mt.
Stroh pro Ctr. 2 Mt. Heu pro Ctr. 3,25 Mt. Rindfleisch, Reule pro
Pfd. 75 Pf. Rindfleisch, Bauchfleisch pro Pfd. 45 Pf. Kalbfleisch
pro Pfd. 40 Pf. Schweinefleisch pro Pfd. 55 Pf. Hammelfleisch
pro Pfd. 50 Pf. Speck pro Pfd. 75 Pf. Butter pro Pfd. 1 Mt.
Eier pro Schock 2,40 Mt. Flachsh pro Ctr. 30 Mt. Holz, hartes
Kloben pro 10 Cbhm. 69 Mt. Holz, weiches, Kloben pro 10 Cbhm.
54 Mt. Papierrudel 2,84 Mt.

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 11. Juni Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

Ort.	Barom.	Temper.	Wind.	Allgem. Himmelssicht.
Memel	332,6	9,6	WSW. stark.	heiter.
Helsingfors	---	---	---	---
Petersburg	332,6	7,7	SW. still.	bedeckt.
Stockholm	331,1	7,0	SW. m.	bedeckt.
Flensburg	333,2	10,5	SW. lebh.	heiter.
Königsberg	333,6	10,8	W. f. stille.	heiter.
Danzig	334,1	11,0	---	---
Butbus	332,8	10,0	W. stark.	bew., gest. Regen, Gew.
Görlitz	335,6	9,6	SW. stark.	bedeckt.
Stettin	434,8	9,4	---	heiter, gest. Regen, Gew.
Helber	334,7	10,4	SW. stark.	---
Berlin	335,3	10,6	SW. mäß.	heit, g. Gewitter, Reg.
Cöln	336,4	9,8	WSW. lb.	heiter
Paris	338,3	11,1	SW. schw.	bewölkt.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Todes-Anzeige.
Den heute früh 5 1/2 Uhr im 21. Lebensjahre an Herzleiden erfolgten Tod unseres lieben ältesten Sohnes und Bruders
Richard Albrecht
zeigen mit der Bitte um stille Theilnahme ergehenst an
die trauernden Hinterbliebenen.
Memel, 12. Juni 1875.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 16. d. M., Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause Marktstraße Nr. 44/45 aus statt.

Schützengarten.
Dienstag, den 15. Juni:
Abend-Concert.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende nach 10 Uhr.
Entrée 2 1/2 Sgr.
Schützenmitglieder zahlen nach Belieben.
R. Laude.

Circus
Gymnastikus
in Memel.
Auf dem Theater-Platz.
Heute Sonntag, den 13. Juni:
2 grosse Galla-Vorstellungen,
die erste 4 Uhr, die zweite 7 1/2 Uhr. Zum Schluß
„Der betrunkenen Bauer aus Rixdorf“ oder die Ent-
kleidung auf dem hohen Thurnsfeil, ausgeführt
von Herrn Palm. Hochachtungsvoll
C. Gronau und Palm.

Fabrik für Knochenkohle und chemische Produkte,
A. Scharffenorth & C.,
Commandit-Gesellschaft auf Actien.
Auf Antrag der Geschäftsinhaber Herren A. Scharffenorth und Louis Müller werden die Actionäre unserer Gesellschaft zur
General-Versammlung
Montag, den 21. Juni c., Nachm. 4 Uhr,
im Fischer'schen Saale,
hiermit ganz ergebenst eingeladen.
Tagesordnung:
1) Geschäftsbericht der persönlich haftenden Gesellschaft und des Aufsichtsraths.
2) Rechnungslegung und Feststellung der Bilanz.
3) Decharge-Ertheilung.
4) Wahl der Revisoren für das nächste Geschäftsjahr.
Die Theilnahme an der Versammlung, sowie die Stimmberechtigung der Inhaber von Actien regelt sich nach den Bestimmungen der §§ 9 und 12 der Statuten, worauf hierdurch ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.
Memel, den 11. Juni 1875.
Der Aufsichtsrath.
J. Hirsch. C. Fr. Zacher. Fr. Scheu. L. Gernhoefer. Franz Zwick.

Ich warne einen Jeden, meinem Manne Wilhelm Buttgerreit auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für keine Zahlung aufkomme.
Minna Buttgerreit.

Warnung.
Das Fahren und Betreten der Kuhweide vom Schützenplatz bis zur Wolff'schen Ziegelei ist bei Pfändung verboten.

Sieges-Halle
empfehl. Schönbuscher vom Eis.

Natürliche und künstliche Mineralwasser
E. Berger.

vorrätig in der Apotheke von
Gustav-Adolf-Verein.
Die Jahresfeier des hiesigen Gustav-Adolf-Vereines und die Generalversammlung der Mitglieder findet **Dienstag, den 15. Juni, Abends 6 Uhr,** in der Landkirche statt. Herr Pfarrer Harnner aus Davillen wird die Festpredigt halten und werden alle Mitglieder des Vereins und alle Freunde des Reiches Gottes freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Nach Schwarzort
macht heute Nachmittag 2 Uhr der Dampfer „Schwarzort“ eine Spazierfahrt. Rückfahrt 8 Uhr Abends. Passagiergeld wie bisher. Abfahrt Süderhut bei Deggim.
C. H. Semmler.

Dampfer „Dagmar“
trifft den 13. c. von Libau hier ein und wird den 15. c. wieder nach dahin expedit. Nähere Auskunft ertheilt
F. W. Ogilvie,
Memel.
Das Verbot, betr. das Mitbringen der Hunde in die kaufmännische Plantage, wird hiemit in Erinnerung gebracht.
Sandner, Förster.

Für Damen.
Mit dem 1. Juli beabsichtige ich einen **Curjus zur Erlernung des praktischen, eleganten und modernen Damen-Frisirens** zu eröffnen.
Anmeldungen und Auskunft über nähere Bedingungen täglich bis 5 Uhr Nachmittags.
Gustav Pasedag.
An- und Abrollen vom und zum Schiff wird zu den billigsten Sätzen ausgeführt. Melb. Comtoir Libauerstraße 28, part.

Pogegen-Tilsit
fährt man bequem, billig und schnell mit
H. Gleinig.

Bekanntmachung.
Die Grasauktion pro 1875 auf den Kanal- und Dammdoßstrungen von Kilometer 1 bis 25 des König-Wilhelms-Kanal soll verpachtet werden und steht hierzu Termin auf
Sonnabend, den 19. Juni c.,
Vormittags 12 Uhr,
im Zollerheber-Etablissement Drawöhnen an. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.
Memel, den 11. Juni 1875.
Der Kgl. Hafenbau-Inspector.
Dempwolff.

Montag, den 14. Juni, Morgens 9 Uhr,
im Abergerschen Speicher, Fortsetzung der Auction vom Inventarium des gesunkenen Schiffes „Catharina“. Es kommen zum Verkauf: Lauwerk, Kabelaue, Anker und Ketten, 1 Boot, Segel u. i. w.
C. H. Froben, Makler.

Königsberger Märzen-Bier
von vorzüglicher Qualität empfehle in 1/2 Flaschen, schicke dasselbe auch auf Verlangen zu.
C. E. Bonk,
Börsestraße Nr. 7.

Soeben empfang ich vom Rhein die letzte Sendung diesjährigen Waldmeister und empfehle denselben als noch ganz vorzüglich. Ferner empfehle: **Maitrant, sowie Maitrant-Essen, Bischoff und Bischoff-Essen.**
A. Pertz.

Anerkennung eines Arztes,
bezüglich der wohlthätigen Wirkung des Joh. Hoff'schen Malzextract-Gesundheitsbiers aus der Brauerei Neue Wilhelmstraße 1, Berlin.
„Ich habe Ihr Malzextract-Gesundheitsbier mehrere meiner Patienten gebrauchen lassen, und will es nun auch bei meiner Frau gegen einen langwierigen Husten anwenden. Mit den Erfolgen des Gebrauches Ihres Bieres bin ich recht zufrieden gewesen.“
Neuenburg in Westpreußen
Dr. Stechern, pract. Arzt.
Niederlage bei Wilhelm Fischer in Memel.

Artikel zur Wäsche.
Prima Weizen-Stärke à 55 Pf.
„ Reis-Stärke à 45 Pf.
zarte Mais-Stärke à 40 Pf.
ff. Ultramarinblau à 2 Rmf.
Engl. Talg-Seife à 50 Pf.
Stettiner Hausseife à 50 Pf.
beste grüne N K Seife à 30 Pf.
„ Glain-Seife I. à 30 Pf.
universällichen Soda à 13 Pf.
Engl. Wasch-Crystal à 9 Pf. pro Pack empfiehlt
Albert Englin,
Friedrich-Wilhelm-Straße 17-18. Eingang von der Johannis-Straße.

Alte Ziegel,
zur sofortigen Abnahme stehen zum Verkauf Libauerstr. Nr. 22.

Strandhüte, breites echtes Sammetband und lange, weiße Federn sind eingetroffen.
Jenny Schiller, breite Straße 29.

Für Schuhmacher!
Mehrere Centner Pappe in Tafeln sind zu haben Marktstraße 47 im Laden.
Größte Auswahl und billigster Verkauf von
Tapeten
von 20 Pf. per Rolle an, bis seine mit Gold empfehle
Robert Loebell.

Iserlohner Lotterie,
Ziehung am 6. August 1875,
Hauptgewinn M. 3000,
Loose à 3 Mark bei
Wilhelm Fischer.
Eine Partie fichtener 12"iger Balken, verschiedener Länge, vorzüglich gutes Bauholz ist billig abzugeben. Näheres in der Exped. des Dampf.

Eine schwarz emailirte Broche mit drei weißen Perlen ist am Freitag Nachmittag von der Johannis-Kirche bis zur großen Sandstraße Nr. 3 verloren gegangen. Der ehrliche Finder, der dieselbe große Sandstraße Nr. 3 abgibt, erhält 1 Thaler Belohnung.
Ein goldenes Medaillon nebst Schlüssel-Steinchen ist am Sandkrug gefunden worden. Näheres bei
John Giese,
Juwelier.

5000 - 6000 Thlr.
werden zur ersten Hypothek auf ein ländliches Grundstück gesucht durch
Schlepps, Rechtsanwalt.

700 Thlr. sind auf sichere Hypothek vom 1. August c. zu vergeben. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.
Ein junger Mann, mit vorzüglichen Schulkenntnissen, der in einem Material- und Colonial-Waaren-Geschäft 1 3/4 Jahre als Lehrling thätig war, sucht von sofort eine Stelle zur Vollendung seiner Lehrzeit. Ein gutes Abgangszeugniß steht ihm zur Seite. Näheres bei
H. Berger-Tilsit.

Ein **Commis (Materialist)**, der fertig Et-tauisch spricht und sehr gut empfohlen ist, sucht unter soliden Ansprüchen von sofort Condition durch Herrn **H. Berger-Tilsit.**

Eine **Schneiderin**, welche auch auf der Maschine näht, bittet um Beschäftigung in oder außer dem Hause. D-Bitte Nr. 165.

Eine **erfahrene Birthin** sucht eine Stelle. Zu erfragen Jungferstr. Nr. 3.

Mehrere tüchtige Tischler, die nach Zeichnungen zu arbeiten verstehen, aber nur solche, finden in meinem Atelier für feine Holz-Architektur bei hohem Verdienst dauernde Beschäftigung.
W. Brandenburger,
Bildhauer,
Linden-Allee Nr. 2.

3 Schuhmachergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn.
W. Janz, Fischerstr. Nr. 7.
Ein Lehrling kann sofort eintreten bei
W. Reinstrom, Tischlermeister,
Schwanenstraße Nr. 16.

braucht von sofort
W. Rimkus, Schuhmacher Löpferstr. 3.
Eine größere Jahrmarttsbude wird zu mietzen oder kaufen gesucht. Zu erfahren in der Exped. des Dampf.

Ein Mahagoni - Flügel ist zu vermietzen Holzstraße 29.

Katholische Kirchenstraße 2 ist ein großes Zimmer, ein kleines Zimmer mit Kammer, auf Wunsch meubliert von Juli ab zu vermietzen.
Ebendasselbst ist ein Stall für 2 Pferde, Wagenremise, großer Futter- und Speicherraum von sogleich zu vermietzen.
Eine Wohnung von 5 - 7 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Wagenremise und Pferdestall, ist zu vermietzen. Näheres Marktstraße 30.
Eine Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinet und sonstigen Räumlichkeiten, wird vom 1. August c. von einer ruhigen Familie zu mietzen gesucht. Adressen beliebe man unter R. P. in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ausverkauf

von

Tuchen, Manufactur-, Seiden- und Leinen-Waaren!

Wir sind Willens, unser Geschäft, entsprechend den gegenwärtigen Zeitverhältnissen, umzuändern und dieserhalb unser bedeutendes Lager, das aus nur neuen und couranten Artikeln besteht, zu räumen, weshalb wir dasselbe mit dem heutigen Tage zum

Ausverkauf

stellen und bemerken, daß wir sämtliche Sachen nicht nur zu Fabrikpreisen verkaufen, sondern auch durch Parthie- resp. Gelegenheitskäufe in der Lage sind, viele Artikel bedeutend unter dem realen Werthe abzugeben. Nachstehend führen wir einzelne Waaren mit Preisbemerkung an, woraus jeder Unbefangene entnehmen wird, daß er sich seinen Bedarf bei uns entschieden **billig** beschaffen kann. Wir offeriren beispielsweise:

- $\frac{4}{8}$ breite einfarbige Stoffe zu Hauskleidern, früher 5 Sgr. jetzt 3 Sgr. die Elle,
- $\frac{9}{8}$ " geblünte do. do. früher 7 Sgr. jetzt 4 Sgr. die Elle,
- $\frac{9}{8}$ " glatte Engl. Kleider-Ripse gediegener Qualität in den neuesten Farben, bisher 12 Sgr., jetzt $7\frac{1}{2}$ Sgr. die Elle,
- $\frac{9}{8}$ breite glatte Norma-Cloths, unverwüstlicher Kleiderstoff, realer Preis 14 Sgr., jetzt 8 Sgr. die Elle,
- $\frac{9}{8}$ breite Mohairs in allen Farben von $4\frac{1}{2}$ bis 14 Sgr. die Elle, bisher 6 bis 18 Sgr.,
- $\frac{4}{4}$ breiten wollenen Moiré zu Röcken von 4 Sgr. die Elle ab,
- Elsäßer Kleiderpiqués, die Elle $4\frac{1}{3}$ Sgr.,
- couleurte Mozambiques von 5 Sgr. ab,
- schwarze do. früher 10 Sgr. bis 20 Sgr. die Elle, jetzt 7 bis 15 Sgr.,
- schwarze Französische Seidenstoffe** in vorzüglichen Qualitäten, die unter Garantie der Haltbarkeit verkauft werden, früher 50 bis 80 Sgr., jetzt Elle 40 bis 60 Sgr.,
- abgepaßte elegante Unterröcke, das Stück 22 Sgr.,
- Sonnenschirme von $17\frac{1}{2}$ Sgr. ab,
- Hemdennessel guter Qualität, Elle 2 Sgr.,
- vorzügliche blaue Hemdenfianelle, Elle 10 Sgr.,
- gute Beinkleiderstoffe, Elle $3\frac{1}{3}$ Sgr.,
- brillante Englische und Französische Tüll-Gardinen, Elle 15 Sgr.,
- do. do. do. Zwirn-Gardinen, früher 15 jetzt 12 Sgr. die Elle,
- $\frac{8}{4}$ breite couleurte Buckskins von 30 Sgr. die Elle ab,
- $\frac{8}{4}$ " schwarze Niederländer Buckskins, eigentlicher Preis 70 Sgr., jetzt 55 Sgr. die Elle,
- Taschentücher, das Stück 1 Sgr.

u. s. w.

Gebrüder Guttzeit.

Finanzliteratur.

Salings's Börsenpapiere. Vierte Auflage. Band 1 bis 4. Berlin 1874/75. Haube und Spenersche Buchhandlung. (F. Weidling.)

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles — ach, wir Armen!“ Kein Satz paßt treffender auf die heutige Situation als dieser Ausspruch Goethes. Denn man mag von Tagesfragen, von Kulturkampf, Krieg in Sicht und Ähnlichem reden so viel man will, die Hauptfrage bleibt doch immer der nervus rerum: „Geld regiert die Welt“ und „Geld ist der größte Held.“ Und nun erst heute, wo die weitesten Kreise in Elend und Unglück gestürzt sind, wo auf eine allgemeine fieberhafte Gier nach arbeitslosem Erwerb der jämmerlichste Zusammenbruch gefolgt ist, wo die tragischen Ereignisse in der Bank-, Börsen- und Aktienwelt kein Ende nehmen wollen, eine finanzwirtschaftliche Katastrophe sich an die andere reiht. Wohin man heute blickt, überall nur Nachwirkungen überspannter Speculationslust, überall Lute Klage, überall ein wehmüthiges Hinblicken auf Vermögensstrümmen — „ach, wir Armen!“

Ein auf finanzwirtschaftlichem Gebiete als Autorität sehr geachteter Finanzpolitiker antwortete kürzlich einem Kapitalisten auf dessen Klage über die enormen Verluste, welche er in jüngster Zeit in Folge der Börsenalamitäten Schlag auf Schlag und Tag für Tag erlitten: „Durch sorgfältiges Studium von „Salings's Börsenpapieren“ hätten Sie sicher sich mindestens vor manchem Schaden bewahrt! Die Wahrheit dieses Ausspruches dokumentirt sich so recht in diesen Tagen, wo das Publikum den Effectenbesitz, den es ohne die näheren Verhältnisse der Aktiengesellschaften, Eisenbahnen u. c. zu kennen, vielleicht durch Ueberredung von interessirter Seite erworben, à tout prix auf den Markt wirft und die Course vieler Effecten in Folge dessen nur noch mehr sinken. In der That giebt es wohl zur Zeit kein präciseres und correcteres bis auf die allerneueste Zeit fortgeführtes Werk, in welchem man so sichere, unparteiische Auskunft über Wertpapiere, Geld- und Börsenverhältnisse aller Art verschaffen kann als das in der Ueberschrift genannte Werk, von welchem bis jetzt vier Bände und bereits in vierter sehr stark verbreiteter Auflage erschienen sind.

„Geld will einen guten Vormund haben“ ist ein altes, schon im Mittelalter gebräuchlich gewesenes Sprichwort. Und keinen besseren und zuverlässigeren Vormund in Geldsachen könnten wir allen unseren Lesern, mögen sie nun Bankiers oder sogenannte kleine Privatkapitalisten sein, anempfehlen als eben das in dieser Beziehung ausgezeichnete Buch: „Salings's Börsenpapiere.“ Wie so manches Papier würden sie nicht gekauft haben, wenn sie zuvor die unverfälschte Geschichte desselben in genanntem Werke nachgelesen hätten! Wie gern würden sie das kleine Opfer zu dessen Anschaffung gebracht haben, wenn sie sich dadurch vor größeren Verlusten, wie sie heute zu tausenden vorliegen, bewahrt hätten!

Was zunächst den ersten, von H. Siegfried in Königsberg bearbeiteten Band betrifft, welcher den Specialtitel „die Börse und die Börsengeschäfte“ führt, so bietet derselbe dem erfahrenen Finanzmann wie dem Laien in Geldsachen eine so reiche Quelle hochwichtiger und werthvoller Artikel, daß er dasselbe als Nachschlagebuch sich immer zur Hand legen und immer wieder neue Erfahrungen und Belehrung in demselben suchen und finden wird, um so mehr als die Darstellungen kurz, deutlich und dem Privatpublikum möglichst verständlich gehalten sind. Sind für den Fachmann Artikel wie die über den Zusammenhang der Course der verschiedenen Börsen, über die Coursettelle der verschiedenen Börsen Europas, über die Zeitgeschäfte, über den Verkehr in Wertpapieren, über die Handelsgesellschaft überhaupt, über Börsenunsancen u. v. von unschätzbarem Werthe, so enthalten für das sog. Privatpublikum, den kleinen Kapitalisten die Abhandlungen über das Wesen der Aktien und Obligationen, über die Coursschwankungen, über die Unberechenbarkeit der Börse, über den Einfluß des Geldmarktes auf die Börse, über Vorsichtsmaßregeln bei der Auswahl anzuführender Papiere u. v. a. so deutliche Winke, was sie von dem Besitze irgend eines Papiers zu erhoffen oder dabei zu befürchten haben, daß deren Befolgen in den meisten Fällen vor Verlusten bewahren muß. Als ersten Grundsatz citiren wir aus diesem Bande die beherzigenswerthe Devise: „Je höher die Sicherheit, desto geringer die Rente.“

Nicht minder wichtig ist der zweite Band der „Börsenpapiere: die Staatspapiere, Pfand- und Rentenbriefe und Lotterieleihen, bearbeitet von W. E. Hertsklet. Höchst beachtenswerthe Beläge für die Thatfache, daß die Germanischen Nationen (Deutschland, England, Amerika) mit Erfolg bestrebt sind, ihre Nationalschulden zu tilgen, während die Romantischen und Slavischen Nationen immer tiefer in Schulden hineingerathen, kann hier der für sein Geld in Staatspapieren Anlage suchende Privatkapitalist selber nachlesen, wobei namentlich mit Anerkennung hervorgehoben zu werden verdient, daß alle Veränderungen sehr sorgfältig bis auf die neueste Zeit nachgetragen sind. Auch die Lotterieleihen sind ausführlich besprochen, die Deutschen ohne Ausnahme, die ausländischen, soweit sie die Deutschen Börsen irgend interessiren können.

Am allerwichtigsten sind unzweifelhaft der dritte Band, welcher die von Hertsklet bearbeiteten Bankactien und die von Banken ausgegebenen Pfandbriefe, und der vierte Band, welcher die von C. A. Frenzel bearbeiteten Industrieactien enthält. Sie werden sowohl von Kapitalisten, wie von Nicht-Kapitalisten mit gleich großem Interesse gelesen, denn sie bieten, abgesehen von ihrer Brauchbarkeit als Nachschlagebuch, eine sehr interessante kultur-historische Lectüre, wie getreues auf

Zahlenangaben beruhendes Material zur traurigen Geschichte der Deutschen Gründungen in der Millardenepeche, wenn solche einmal geschrieben werden sollte. Der Band, betreffend die Bankactien, bespricht ca. 200 Banken, von denen mindestens der vierte Theil heute in Konkurs oder Liquidation sich befindet. In durchaus objectiver sich durch prägnante Kürze auszeichnender Haltung sind da die zahlreichen Banken und Bänklchen besprochen; wie viele davon bereiten dem Privatkapitalisten noch heute schlaflose Nächte, wie bittere Wahrheiten werden da, unter Hinweis auf statistisches Material, gesagt! Das Nächstliegende, die Banken und industriellen Gründungen unserer Provinz, fehlten natürlich nicht, wir wollen hier keine Namen nennen — die Leser mögen selbst nachlesen und Betrachtungen anstellen. Durch Nachträge während des Druckes sind auch diese Effectenbranchen vollständig à jour, die Kapitalerhöhungen und Herabsetzungen der letzten Jahre sind sorgfältig angegeben, und überall sieht man, daß die Bearbeiter häufig Gelegenheit hatten, hinter die Coulissen der Gründungen zu blicken, und wenn sie auch nicht Alles mittheilen konnten, was sie wußten, so ist das Gebotene doch immer schon genug und giebt so genaue Auskunft über das eigentliche Wesen der Gründungen, daß man einen vollständig klaren Einblick in viele derselben erhält, in so manchen, bei denen Viele noch heute stark betheilig sind. An der Hand dieses „Vormundes“ kann heute noch mancher Verlust vermieden werden.

Ganz richtig ist auch die hier ausgesprochene Ansicht, daß die mit so kolossalen Vermögensschädigungen Betroffenen durchaus kein Mitleid verdienen, indem wohl Niemand unter ihnen auch nur eine einzige Aktie rein zu dem Zwecke gekauft oder gezeichnet hat, um Handel und Gewerbe zu unterstützen, auch nicht einmal seine Ersparnisse darin anzulegen und davon Zinsen zu ziehen, sondern meist einzig und allein in der Hoffnung, Jemand zu finden, der noch unbeachtet als er, sie ihm nach kurzer Zeit wieder zu höherem Course abnehmen werde. Wenn sich Leute finden, die Papiere kaufen — sagt Hertsklet im 3. Bande der Börsenpapiere sehr wahr — auf denen „... Dank“ und „200 Thaler = 600 M.-M.“ gedruckt steht mit sammt ein paar factumirten Namen, von deren Träger sie gar nichts oder vielleicht gar nur Nachtheiliges gehört haben, wenn sich Leute finden, die solche Papiere nicht etwa zu pari zeichnen, sondern mit einem Aufgeld von 20 und mehr Procenten abkaufen, dann werden sich immer andere Leute finden, die einer so krankhaften Nachfrage das nöthige Angebot bis zur Uebersättigung gegenüberstellen. Es war die Speculation auf die Speculation, um hier oft Gesagtes zu wiederholen. Das Publikum spekulirte auf seine eigene Dummheit und es überschätzte sie; es war schließlich gar nicht einmal so dumm als es selbst glaubte. Die Deutsche Opperfreundigkeit hat sich hier in großartiger Weise gezeigt, aber leider ihre Gaben auf einen ganz falschen Altar niedergelegt.

Selbstverständlich können wir die Anschaffung des hier so ausführlich besprochenen Werkes nur dringend anrathen, entweder des Ganzen, was sich bedeutend billiger stellt, oder der einzelnen Bände; es giebt zur Zeit kein zweites praktisches, solideres und empfehlenswertheres Nachschlagebuch für den Kapitalisten als „Salings's Börsenpapiere.“ Mit Spannung darf man daher wohl dem unter der Presse befindlichen fünften und letzten Bande entgegensehen, welcher die jetzt so viel besprochenen Eisenbahnen eingehend und unparteiisch behandeln wird. Möge das schon sehr verbreitete Werk eine immer größere Auf- und Theilnahme finden, welche es in der That verdient!

W. K.

Die blinde Gräfin.

Ein Familien-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Er schilderte mir den jungen Grafen als einen so prächtigen Gentleman, daß ich im Voraus die günstigste Meinung, die herzlichste Theilnahme für ihn gefaßt habe und Dich ersuche, ihm jedenfalls als meinem Gast freundschaft entgegen zu kommen.“

„So viel es die Sitte erlaubt, Tante —“

„Ei, das ist ja selbstverständlich, Kind, Du darfst es niemals vergessen, was Du Dir selber und Deiner Familie schuldig bist. Und nun wollen wir zu Tisch gehen, meine kleine Comtesse,“ setzte sie heiterer hinzu, „reicht mir Deinen Arm und bewahre mir stets den kindlichen Gehorsam.“ Sie erhob sich mit majestätischem Anstande, ergriff den Arm der Comtesse und ging mit ihr in den Garten, wo in der herrlichen Drangerie eine ausgewählte Tafel hergerichtet worden war, und Fräulein Tomsdorf die Herrschaft bereits erwartete.

„Wie habe ich mich darüber gefreut, die liebe Tomsdorf wieder zu sehen, ma chère Tante,“ plauderte Comtesse Hilda, sich an die Seite der Gräfin niederlassend und der Gesellschaft einen freundlichen Blick zuwerfend. „Schloß Lörach würde mir ordentlich fremd erschienen sein ohne sie, die so lange schon in diesen Räumen gewohnt, ja, ohne deren Gegenwart ich mir meine gnädige Tante gar nicht mehr so lieb und traut zu denken vermöchte.“

„Wie unpasend“ sprach die Gräfin stirnrunzelnd, „es wirft immerhin kein ungünstiges Licht auf die Gekochten, wenn ihre Diensthofen sich gleichsam an sie gefesselt fühlen, doch kann ich der langjährigen Gegenwart der Letzteren unmöglich irgend eine besondere Einwirkung zugestehen, da sie leider mehr Schatten, als gewünscht wird, zu dem lichten Lebensbilde der Herrschaft hergeben;

sie bilden die nothwendige Maschinerie unseres Daseins, das ist Alles.“

Hilda erröthete vor Unwillen, doch schwieg sie und begnügte sich damit, der ruhig ihre Funktion ausübenden Gesellschaft einen bittenden Blick zuzuwerfen, den diese wehmüthig lächelnd erwiderte.

Sie war es gewohnt, von der Gräfin als eine Maschine behandelt zu werden. — Der Abend war wunderbar schön, vom Rhein herauf schallten fröhliche Stimmen, — Lachen und Gesang, während die sinkende Sonne ihre letzten schimmernden Strahlen durch das reiche blonde Haar der Gesellschaft wie mit einem Heiligenscheine umgab.

7.

Ungefähr um dieselbe Zeit sprengte ein Reiter die Straße entlang. Es war ein vornehmer Reisender, welcher die Bahn benutzt hatte und die herrliche Tour längs dem Rhein zu Pferde zurücklegen wollte. Ein Diener in glänzender Livree folgte, ebenfalls zu Pferde, mit einem prächtigen Handpferde, welches einen Theil des Gepäcks trug, während mehrere Koffer mit der Bahn weiterbefördert waren.

Der Herr mochte ungefähr achtunddreißig Jahre zählen, die Gestalt war hoch, fast muskulös, das Gesicht stark gebräunt, wie von einer südlicheren Sonne, man hätte dasselbe schön nennen können, wenn nicht ein unangenehm stehender Ausdruck in den grauen Augen, die zugleich etwas Verstecktes, Scheues und Unsicheres in sich trugen, diese Schönheit wesentlich beeinträchtigte.

Ein dunkelbrauner Vollbart, der die untere Partie des Gesichts vollständig bedeckte, ließ den spöttischen Zug um die Mundwinkel weniger hervortreten und vollendete das Bild der ritterlichen Martialität, welche der Reiter etwas geflissentlich zur Schau tragen wollte und sich auch in dem eleganten Jagd-Costüm, das die kräftigen Formen seines Körpers vortheilhaft hervortreten ließ, zeigen mochte.

In der Nähe des Schlosses ließ der Reiter sein schäumendes Roß sich verschauern und lenkte alsdann, dem Diener einige kurze Befehle ertheilend, in der Kastanien-Allee ein, welche nach dem Schlosse Lörach hinaufführte.

Langsam näherte er sich demselben, es schien, als schene er sich das Schloß, welches einen äußerst freundlichen Eindruck machte, schneller als nothwendig war, zu erreichen. Dann blickte er plötzlich mit einem gewissen Troze umher und trieb sein Roß zum rascheren Schritte an, wobei er sich fester in dem Sattel zurecht setzte und mit vornehm ritterlichem Anstand auf den Schloßhof ritt.

Der Kammerdiener empfing ihn an der breiten Freitreppe.

„Ist die Frau Gräfin von Lörach zu sprechen?“ fragte er kurz.

„Gräfinliche Gnaden befinden sich bei der Tafel,“ versetzte Herr Jacques unterwürfig.

„Melden Sie den Grafen von Weilburg“ fuhr jener im selben Tone fort, dem Kammerdiener eine Karte eingehändigend.

„Der Herr Graf sind bereits erwartet,“ beeilte sich Jacques zu erwidern wobei er es nicht unter seiner Würde fand, dem vornehmen Gast beim Absteigen behülflich zu sein.

Dieser schwang sich leicht aus dem Sattel, warf einem herbeieilenden Reitknecht die Zügel zu und schritt die Treppe hinauf ins Schloß, während sein Diener dem Reitknecht in den Stall folgte, um die Pferde unterzubringen.

Herr Jacques führte den Grafen in die für ihn bestimmten Zimmer des seligen Herrn und stellte sich ihm hier als den zu seinem speciellen Dienste bestimmten Kammerdiener vor.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Königsberg. Von der Genererbe-Ausstellung berichtet die „A. S. Z.“: Wie wir hören, wird die Nachschwifft auf dem Ausstellungsfelde am Montage in großartiger Weise vollständig in Betrieb gesetzt werden; die Schwing- und Brechmaschine sogar unter Anwendung einer Locomobile. — Der unangenehme Zwischenfall, der sich bei Ausstellung der Kasemann'schen Druckerei ereignete, scheint von weniger schlimmen Folgen zu sein, als die bei Zusammenfügung der complicirten Maschine beschäftigten Techniker selbst befürchtet hatten. Wenigstens hoffen dieselben, daß durch die Beschäftigung der einwillige Betrieb nicht in Frage gestellt sein werde. Von dem Druck und der Herausgabe einer Tageszeitung auf dem Platze ist jedoch Abstand genommen. — Die vollständige Herstellung des Bergwerkes auf dem Ausstellungspatze dürfte erst in etwa 6 Tagen beendet sein, obgleich die Bergleute mit mehreren Arbeitern täglich unausgesetzt in den Stollen miniren.

Labiau. In der vergangenen Woche passirte das Dampfboot „Eichmann“ unsere Stadt. Es ist ein Regierungs-Dampfer, der meistens zum Transportschiff bei fiskalischen Wasserbauten verwendet wird. Diesmal hatte, wie der „Eich.“ berichtet wird, seine Reise einen anderen Zweck. Der Geheime Oberregierungs- und Baurath Herr Oppermann, in Begleitung von andern officiellen Sachverständigen, machten eine Dienstreise durch unsere Wasserstraßen, um die nöthigen

Wasserbauten daselbst festzustellen. So dankenswerth diese Fürsorge der Behörde ist, so nöthig ist sie auch für die hiesigen Verhältnisse. Der Verkehr zu Wasser ist hier ein ziemlich lebhafter. Fast täglich machen hier regelmäßig zwei Passagier-Dampfer ihre Tourfahrten via Königsberg — Lilsit, resp. Memel und umgekehrt, außerdem verschiedene Post-Dampfer. Besonders lebhaft ist aber der Binnenverkehr durch Segelschiffe und Segelböte. Unsere steinreiche Gegend versorgt zu Wasser Lilsit, Königsberg, Memel und Pillau mit diesem unentbehrlichen Baumaterial. Lilsit allein hat im vorfloffenen Sommer Steine im Werthe von ca. 100,000 Thlr. von hier bezogen, die anderen Absatzstellen beanspruchen mitunter auch ein solches Quantum. Ein Gut konnte eine Lieferung für 20,000 Thlr. von seinem eigenen Areal übernehmen.

Culmsee. Seit einigen Tagen verbreiten sich auch hier und in den Landgemeinden der Umgegend, wie in dem größten Theile Westpreußens jene beunruhigenden Gerüchte, wie sie mehrfach in der Provinz unlaufen, daß Schulkinder, besonders diejenigen mit blauen Augen durch Mähren resp. Beamte innerhalb 14 Tagen fortgeführt werden würden. Die Eltern, die von der Wahrheit dieser Nachrichten so fest überzeugt sind, daß sie die Kinder aus reiner Furcht nicht zur Schule schicken und den Zurechtweisungen der Lehrer keinen Glauben

haben, indem sie meinen, daß die Lehrer von diesem Vorhaben zwar wissen, indessen wegen Verlustes ihrer Stellung zum Schweigen gezwungen seien. Fast täglich führen besorgte Mütter ihre aus Angst weinenden Kinder zur Schule und selbst die Kinder bitten den Lehrer, sie in der Schule der Sicherheit wegen nicht am Ende, sondern möglichst in der Mitte der Bank sitzen zu lassen. Es war bis jetzt unmöglich herauszubringen, wer den unerfahrenen Leuten diese verrückte Idee eingebracht hat. Als Grund für ihre unfinnige Befürchtung haben die Leute namentlich in der Culmer und Thórner Gegend angegeben, es wäre ihnen gelang, der König von Preußen habe an den Türkischen Sultan im Kartenspiel 10,000 Kinder verloren, und der Sultan habe nun Mähren hergeschickt, welche die Kinder holen, sie namentlich bei der Rückkehr aus der Schule aufgreifen sollten.

Aus dem Thórner Kreise wird den „N. W. M.“ geschrieben: In der ganzen Gegend ist unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet, daß aus jeder Schule, ganz gleich welcher Konfession sie angehören, zwölf Kinder von zwölf Jahren für die hier schon anwesenden Mähren bestimmt seien. Dieser Albernheit wegen setzen die Schulkinder, von ihren Eltern selbst dazu veranlaßt, die Schule meist ganz aus, und sind doch einige Kinder erschienen, so harren sie schluchzend und weinend

des verhängnißvollen Augenblicks, wo sie von den Schwarzen auf immer von ihren Angehörigen entrisen werden. Es ist im Städtchen K. vorgekommen, daß die Schulkinder der Mosaischen Privatschule daselbst sammt und sonders das Schullokal verlassen und der Lehrer mütterseelen allein blieb. In der Schule zu S. tritt der betreffende Lehrer des Morgens Behufs Beginns des Unterrichts ins Schulzimmer und trifft zu seiner großen Verwunderung die ganze Klasse herzlich weinend an. In oben genannten Städtchen verließen Leute selbst ihre Arbeit und rotteten sich vor dem Schulhause mit Drohungen und Flüchen zusammen. Alles Auseinanderlegen Seitens des Lehrers sowie geistlichen Schulinspektors fruchtete wenig. Es wurde erwidert: „Wir haben unserm Kaiser und Könige gebietet und jetzt will man unsere Kinder den Mähren ausliefern! Wir haben dies geglaubt, glauben es noch und werden es uns auch von Niemand ausreden lassen, selbst von Ihnen, Herr Pfarrer. Ja in Thörn selbst, hat dieierhalb ein Auflauf vor dem Schulhause stattgefunden. Wenn solches in einer so intelligenten Stadt wie Thörn geschieht, so dürfen wir uns über unsere so wenig gebildete Landbevölkerung durchaus nicht wundern.“

Memel, im Juni 1875.

P. P.

Mit Gegenwärtigem mache die ergebene Anzeige, dass ich am hiesigen Platze, **Töpferstrasse No. 23,** eine **Fabrik für künstliche Mineralwasser und moussirende Limonaden**

eröffnet habe.

Durch Anschaffung von Maschinen neuester Construction, und gestützt auf langjährige practische Erfahrung, glaube ich jeder Anforderung genügen zu können, bemerke ausserdem, dass sämtliche Fabrikate unter meiner persönlichen Leitung auf das gewissenhafteste bereitet werden.

Indem ich somit mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfohlen halte, zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Fanta,

Apotheker.

„Germania“
Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft
in Stettin.

Grund-Capital	R.-M.	9,000,000.
Angeammelte Reserven Ende 1874		21,877,119.
Seit Eröffnung des Geschäftes bis Ende 1874 bezahlte Versicherungssummen		21,259,270
Versichertes Capital Ende Mai 1875		203,136,866
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen		7,343,731.
Zum Monat Mai sind eingegangen:		
906 Anträge auf		2,757,915.
Dividende der mit Gewinn-Antheil Versicherten		
auf die 1871 gezahlten Prämien	33 1/3 Proz.	
„ „ 1872	33 1/3 „	
„ „ 1873	20 „	
„ „ 1874	21 „	
Prospecte und Antragsformulare gratis durch den Haupt-Agenten		

Wilhelm Fischer.
Memel.

Der Ausverkauf von Putzgegenständen findet ununterbrochen statt; Eingang vom Hinterzimmer **J. G. Schier.** Daselbst 4 Ephenbäume billig zu verkaufen.

Öffentliche Dankagung.

Ich bezeuge mit dankbarem Herzen, daß ich durch den Gebrauch der Professor **L. Wundram'schen** Heilmethode gerettet bin. Ich werde diese stets in Ehren halten und bei meiner ganzen Familie in Anwendung bringen, falls Krankheitsfälle eintreten sollten. In steter Dankbarkeit

Wolfshegen, den 8. April 1874
(H. 61523 a.) **H. Heine.**

Ueber die weiteren zahlreichen Erfolge der seit vielen Jahrzehnten überall rühmlichst bekannten und bewährten Methoden des Professor **L. Wundram** bei Heilung der verschiedensten Krankheiten, namentlich solchen, welche aus verdoebenem Blutentstehungen, sind amtlich beglaubigte Atteste gegen frankirte Anforderungen gratis zu beziehen durch die Adresse Professor **L. Wundram** in Budeburg.

Eine Asclepia mit Knospen und Blüthen ist zu verkaufen **Sattlerstraße 1 b.**

Ausverkauf

bei

J. F. Becker.

Hiermit mache die ergebene Mittheilung, daß, da die Uebergabe meines Geschäftes in den ersten Tagen des Juli erfolgt, ich die Preise für mein noch immer recht gut sortirtes Lager bis dahin abermals bedeutend ermäßigt habe, worauf ich mir erlaube ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Sonnenschirme

empfiehlt äußerst billig

Otto Meyer.

Alle Sorten Maurer- und Malerpinsel sind vorräthig und empfiehlt **W. Schröder,** Schußstr. 9.

Neuheiten

in Lüll, Stulpengarnituren und Morgenhauben hat erhalten und empfiehlt **E. Freymuth,** Fischerstraße Nr. 4.

Nur noch kurze Zeit!

H. Lachmanski

aus Königsberg.

Memel: Marktstraße Nr. 3. 4. empfiehlt als ausnahmsweise billig:

Ungeklärte Hanfseinen, Stück von 5 Thlr. 15 Sgr. bis 9 Thlr.

Geklärte und ungeklärte Nr. Creas-Seinen genau laut Fabrik-Preis-Courant.

Shirting's und Chiffons, gute Qualität, Elle zu 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4 und 5 Sgr.

Negligestoffe, Elle zu 3, 3 1/2 bis 5 Sgr.

Grasleinen (Dowlas), Elle 3, 3 1/2, 4 und 5 Sgr.

Ungebleichte Nessel, Elle zu 2, 2 1/2, 3 und 4 Sgr.

Shirtingtaschentücher, das 1/2 Dhd. von 8 Sgr. an

Feinleinenes Taschentücher für Herren, Damen und Kinder, das 1/2 Dhd. von 12 Sgr. an

Stubenhandtücher, abgepaßt und von der Elle, Elle von 2 1/2 Sgr. an.

Tischtücher in jeder Größe zu 15, 17 1/2, 20 Sgr. bis 1 Thlr.

Servietten, verschiedener Qualität, das halbe Duzend von 25 Sgr. an.

Bezüge, Bettbrells und Federleinen, Elle zu 3 1/2, 4, 4 1/2, 5—6 Sgr.

Leinen-Schürzen, das Stück zu 8, 9 u. 10 Sgr.

Corsets in weiß und grau von 8 Sgr. bis 1 Thlr. 15 Sgr.

Wein gut sortirtes Wäsche-Lager

empfehle gleichzeitig und bin ich durch sehr billige Arbeitslöhne in den Stand gesetzt, die Preise für alle Arten

Herren- u. Damenwäsche,

wie auch fertige Negligée's, Pantalons, Unterröcke etc.

sehr billig zu stellen.

Bei Ausstattungen räume, wie in früheren Jahren, meinen sehr werthen Abnehmern besondere Vortheile ein.

H. Lachmanski,
Memel: Marktstraße 3 u. 4.

Recht staubfreier Futterhafer,

sowie Erbsen, Gerste, Roggen und alle anderen Getreideforten sind billig zu verkaufen bei **Ch. Mollnus,** im goldnen Löwen.

Weiße Lüll-Fichus,

weiße und schwarze echte Spitzen, haben erhalten und empfehlen

Geschw. Fischer,
Markt-Str. 13.

Der Tapeten-Ausverkauf

wird ununterbrochen fortgesetzt

Robert Schmidt.

Epilepsie

(Fallsucht) heilt brieflich der

Specialrath **Dr. Killisch,** Dresden, Wilhelmsplatz. 4.

Erfolge nach Hunderten!

Neue Sendungen von Jaquetts, Umwürfen & Talmas

sind heute eingetroffen bei **Gustav Rosenfeld,** Marktstraße Nr. 11.

Mull-Roben

in sehr schöner Waare zu billigen Preisen bei **Geschw. Fischer,** Markt-Str. 13.

Tapeten!!!

Mein Musterlager in Tapeten und Borten ist durch neue Zufuhren aufs Reichhaltigste sortirt und nehme Bestellungen hierauf gerne entgegen.

C. W. Neumann.

Runkelrübenpflanzen,

echte Leutowitzer nicht nachgebauete **Grabenstraße Nr. 8.**

NB. Kräftigen Kunst- und Brunten-Pflanzen, andere Gemüse- und Blumenpflanzen!!!

Lachs, Flundern und Büdlinge

werden nach wie vor gut geräuchert **Sattlerstraße Nr. 4.**

Große Slooheringe,

große Kaufmanns-Fettheringe empfangen **Theod. Kloss & Co.**

Frischen Cement

empfangen **Theod. Kloss & Co.**

Verkauf

einer guten Schuldforderung auf die Firma **Hausmann & Comp.** zu Danzig; Herr Hausmann ist Schwiegervater von Herrn Gb. Ligniz. Derselbe ist bestätigt durch ein Urtheil des Handelsgerichts und beträgt ungefähr — 16,000 Frs. Dem Käufer werden — 2000 Franken Prämie gewährt.

In Französischer Sprache schreiben an **J. Lanna** in Valence d'Agen (Frankreich.)

2500 R.-M. sind auf sichere Hypothek sofort zu vergeben durch **H. König.**

Im Gute Böghöfen wird ein verheiratheter Kunstgärtner gesucht. **Gubba.**

Einen tücht. Hausmann

suche für meine Mineralwasser-Fabrik **Otto Fanta,** Töpferstraße No. 23.

Eine kleine Wohnung ist zu vermieten breite Straße 11.

Memel, den 9. Juni 1875.

Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsumreste pro April c. binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzugeben, widrigenfalls die Gasleitungen werden geschlossen werden.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Riß** in Memel.